



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
105 (1895)**

59 (1.3.1895)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-61971](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-61971)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
Mannheimer Journal.

(105. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Telegraphische Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2602.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Ankerate:
Die Colonel-Zeile 20 Bfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Bfg.
Einzelnummern 3 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Chef-Redakteur Herr. Meyer,
für den lok. und pros. Theil:
Ernst Müller.
für den Ankeratheit:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei (Erste Mannheimer
Typographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 59.

Freitag, 1. März 1895.

(Telephon-Nr. 218.)

Aus der Umsturzkommision.

Mit dem schon öfters erwähnten Zentrumsantrag zu der Umsturzoilage ist diese ganze Frage nunmehr in ein Stadium getreten, wo jeder liberal Denkende sagen muß: Wenn die an sich schon nicht unbedenkliche Vorlage mit solchen geradezu horrenden Bestimmungen, die jeglicher freier Kulturentwicklung ins Gesicht schlagen, verquittet werden soll, dann lieber fort mit dem ganzen Entwurf! Wir wollen den Kampf mit der rothen Internationalen lieber ohne verärferte Gesetzeswaffe aufnehmen, als der schwarzen Internationalen die mühsam errungene Freiheit der Wissenschaft und des Denkens opfern.

Man glaubt sich in das düstere Mittelalter zurückversetzt, wenn man unsere Ultramontanen ihre Forderungen vertheidigen hört. Der Antragsteller, der Abgeordnete Rintelen, dessen Name durch diese Lex ultramontana für alle Zeiten gebrandmarkt ist, ließ sich in der Kommission folgendermaßen vernehmen:

Der Antrag sei bestimmt, die Worte des Kaisers, dem den Kampf für Religion, Sitte und Ordnung zu realisieren, § 180 der Regierungsvorlage beziehe sich nur auf allgemeine Dinge und Begriffe, es sei aber notwendig, konkrete Fälle und Begriffe ins Auge zu fassen. Da wir auch in Deutschland unter den Bundesstaaten einige Republiken haben, die ebenfalls Anspruch auf Schutz erheben dürfen, so halte er es für richtiger, statt „monarchische“ das Wort „bestehende“ (zu ergänzen: Staatsformen) zu setzen. Es komme doch hauptsächlich darauf an, die Person des Monarchen zu schützen, und das thue ja bereits das bestehende Strafgesetz. Das Eigentum selbst könne nicht zum Gegenstande eines speziellen geschützten Schutzes gemacht werden, denn sein Begriff reihe weder wissenschaftlich noch historisch fest; ebenso wenig existiere ein einheitlicher Begriff für „Religion“. Es gebe eine ganze Reihe von Religionen im Staate, die sich mehr oder weniger von einander unterscheiden, aber allen diesen Religionen sei doch gemeinsam der Glaube an das Dasein Gottes und die Unsterblichkeit der Seele, und dieser gemeinsame Glaube bilde die Grundlage des Christentums, während dieses wieder als die Grundlage unseres ganzen Kulturlebens anzusehen sei. Es sei notwendig, diese gemeinsame Grundlage zu schützen; würde man nach dem Vorschlage der Regierung weitergehen, so würde man die ärgsten konfessionellen Konflikte zu gewärtigen haben. Wenn die Regierungsvorlage „beschimpfende Äußerungen“ treffen wolle, so müsse er sagen, daß solche Äußerungen gar keinen Eindruck machen und der Religion gar nicht gefährlich seien. Aber außerordentlich gefährlich seien die in feiner und eleganter Weise unter Berufung auf die Wissenschaft erfolgten Angriffe wider die Religion und ihre Grundlagen. Die moderne Wissenschaft sei verantwortlich für die Untergrabung des Gottesglaubens, wie aus den Werken moderner Schriftsteller sehr leicht zu beweisen sei, so aus den Werken Bodenstedts, Paul Heyes u. s. w. Diese Literatur vergifte die Volksseele, indem sie zunächst sie mit Zweifel an Dasein Gottes erfülle; deshalb sei diese Literatur auch die allergefährlichste und sie in erster Linie müsse getroffen und unanständig gemacht werden, wenn man wieder zu einer Erziehung auf wahrhaft christlicher Grundlage gelangen wolle. Das, was sich heute „Wissenschaft“ nenne, sei von höchst verderblichem Einfluß auf die Jugend, besonders die akademische Jugend; er habe das als junger Mensch an sich selbst erfahren, auch sein Glaube sei einst erschüttert worden. Hier handle es sich um den Schutz dessen, was der menschliche Geist nicht lassen könne, was sich nur glauben lasse. Früher sei der Unglaube ein Privilegium der sogenannten Gebildeten gewesen, im Volke habe man davon nichts bemerkt, jetzt aber sei der Unglaube bis in die untersten Schichten des Volkes eingedrungen und deshalb um so bedenklicher. Wenn ernstlich daran liege, daß nach den Worten des Kaisers die Religion erhalten werde, der müsse bereit sein, die Grundlagen der Religion zu schützen, wie dies sein Antrag bezwecke. Nach der Regierungsvorlage würden nur ungebildete und thörichte Leute getroffen werden, nicht aber die Urheber des Unglaubens auf den Lehrstühlen der Universitäten u. s. w.

Natürlich sind unsere Ultra-Konservativen mit den Ultramontanen ein Herz und eine Seele. Der Antrag Rintelen ist ihnen ganz nach dem Sinn. Auch sie wollen die Anhebung der Wissenschaften. Der Sprecher der Konservativen, der Abg. Graf Raon, beantragte in dessen eine eigene Fassung mit folgendem Wortlaut: „Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher das Christentum, die Heiligkeit des Eides, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder die Unverletzlichkeit des Privateigentums durch beschimpfende Äußerungen öffentlich angreift, welche geeignet sind, den öffentlichen Frieden zu gefährden.“ — Antragsteller ist mit dem Grundgedanken des Antrages Rintelen einverstanden, meint aber, im Rahmen des projektirten Gesetzes würden sich die außerordentlich beherzigenswerten Wünsche des Zentrums nicht erfüllen lassen. Diese Erfüllung sei von tiefgehenden Reformen auf anderen Gebieten abhängig, während man es hier doch nur mit einem Abwehrgezet zu thun habe. Er stehe nicht an, zu erklären, daß er eine Wissenschaft, welche den Thron Gottes umstürze, den Gottesglauben vernichte und an seine Stelle die Herrschaft der

Vernunft setzen wolle, verachte, er sei bereit zu Maßnahmen dagegen, die jedoch im Rahmen dieses Gesetzes nicht möglich seien. Redner empfiehlt schließlich die von ihm vorgeschlagene Fassung des Absatzes 2 im § 180. Es sei nicht richtig, aus dem Umstande, daß in dem Antrage nur vom „Christentum“ die Rede sei, zu folgern, man wolle die Beschimpfung der Juden freigeben. Wir seien aber ein christlicher Staat und da könne doch das Judentum nicht denselben Schutz beanspruchen, wie das Christentum. Redner verbreitete sich des Weiteren über die Nothwendigkeit, den christlichen Charakter des Eides, der Ehe, der Monarchie u. s. zu schützen. Die Republiken unter den Bundesstaaten bedürfen keines besonderen Schutzes, sie seien durch die Verfassung genügend geschützt und übrigens stelle ja das Reich eine Monarchie dar.

Der weitere Verlauf der Kommissionöverhandlungen war folgender:

Abg. Barth (freis. Berg.) übt scharfe Kritik an dem beiden vorliegenden Anträgen. Dem Antrage Rintelen sei logische Konsequenz nicht abzuspüren, er habe vor dem konservativen Antrage in dieser Hinsicht viele Vorzüge. Der auf dem religiösen Standpunkte stehende, wie Abg. Dr. Rintelen, der verfahren nur consequent, wenn er bemüht sei, die ganze große Gruppe derjenigen Literatur zu vernichten, welche die Zweifel an den religiösen Dogmen erregten, in die Menschenseele hineintrage. Diesen Antrage nach müsse aber der größte Theil unserer Literatur ausgeschlossen, der größte Theil unserer Bibliotheken vernichtet, oder wenigstens dem allgemeinen Gebrauche unangänglich gemacht werden. Dieser Antrag sei ein Angriff auf die gesammte Kulturerrungenschaft; er lasse erkennen, was wir zu erwarten haben, wenn ein Umsturzesgesetz im Sinne der Zentrumsanträge zu Stande kommen sollte. Deshalb sei der vorliegende Antrag des Zentrums sehr werthvoll, er werde in der Kommission wie im Plenum des Hauses Anlaß zu einschneidenden Kritiken geben. Sollte wider Erwarten wirklich im Sinne dieses Antrages beschloffen werden, so werde man einen solchen Beschluß doch nicht ernst nehmen dürfen. Das Volk würde sich nicht daran lehnen, sondern die Urheber und Vertheidiger eines solchen Gesetzes einfach auslachen. In längerer Ausführung verbreitete sich Redner darüber, daß man Staatsformen unendlich durch Gesetz schützen könne. Wenn man einen solchen Schutz speziell für die monarchische Staatsform schaffe, so bringe man den Volkswaffen die Ueberzeugung bei, daß diese Staatsform die Kritik nicht vertragen könne. Ebenso stehe es mit dem Gottesbegriff, der ebenso wenig ein einheitlicher und feststehender sei, wie der Begriff der Religion. Es gehe nicht an, den religiösen Charakter der Ehe gesetzlich zu betonen. Schon die gesetzliche Institution der Eheliche sei ja dann ein Angriff auf diesen Charakter. Die Eheliche beruhe auf dem ganz richtigen Gedanken, daß der Ehe ein religiöser Charakter nicht abnehme, und doch sei dieser ein Theil der bestehenden Staatsordnung, die man vor dem Umsturz bewahren wolle. — Staatssekretär Nieberding bedauert, daß durch die eingebrachten Anträge die Stellung der Regierung erschwert werde; es sei nicht richtig, daß der Zentrumsantrag sich mit der Tendenz der Regierungsvorlage decke. Diese wolle u. A. die Idee der Monarchie schützen, ohne daß die berechnete Kritik verhindert werden solle. Es heiße zu weit gehen, wenn Abg. Rintelen die christliche Grundlage der Familie und der Ehe schützen wolle, jedenfalls müsse auch die bürgerliche Grundlage dieser Institution geschützt werden. Er bitte, die beiden gestellten Anträge abzulehnen und § 180 in der Fassung der Vorlage anzunehmen. — Abg. Dr. Enneccerus (nl.) bezieht den Antrag Rintelen als durchaus unannehmbar; derselbe werde nicht eine Stärkung, sondern die Schwächung des Glaubens an Gott zur Folge haben. Man solle es bei der Regierungsvorlage bewenden lassen, welche sich nicht gegen wissenschaftliche Erörterungen, sondern nur gegen „wüste Rassenagitationen“ richtet. Auch der Antrag der Konservativen sei keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der Regierungsvorlage. Abg. v. Salisch (dl.) befreit das Bestreben und bemerkt, nur die christliche Religion gehöre zu der Grundlage des Staates, nicht auch die jüdische; ein Bedürfnis, die jüdische Religion zu schützen, liege nicht vor. Abg. Zimmermann (Reform.) ist gegen beide Anträge und führt aus, daß insbesondere eine Unverletzlichkeit des Privateigentums sich gesetzlich nicht konstruieren lasse, speziell nicht mit Rücksicht auf das Judentum, welches eine internationale Macht sei. Abg. Seidel (Soj.) kritisiert den Zentrumsantrag als einen auf das ganze freie Denken gerichteten Angriff. Abg. Rintelen habe sich die Begründung sehr leicht gemacht. Wenn es, wie er behaupte, wahr sei, daß die Natur den Glauben an Gott eingepflanzt habe, dann sei der Glaube unsterblich, und es sei eine Ungeheuerlichkeit, ihn durch Strafgesetze zu schützen. Sei die Religion etwas vom allmächtigen Gotte Gewolltes, dann könne sie nicht durch Menschenkraft vernichtet werden; sei sie das aber nicht, so werde mit Strafgesetzen zu ihrem Schutze nichts ausgerichtet werden können. Aus dem bekannten Worte: „Die Religion müsse dem Volke erhalten werden“, sei deutlich erkennbar, daß man damit doch lediglich bezwecke, die wandelbare Ordnung der Dinge unter Berufung auf die angeblich unantastbare Religion zu schützen. So lange Kulturmenschen existieren, seit Jahrtausenden, habe die Frage nach dem Dasein Gottes und der Unsterblichkeit der Seele Anlaß zu gegnerischen Auseinandersetzungen gegeben. Der Zweifel sei der Vater aller Fortschritts von jeder gewesen und werde es auch ferner bleiben; das beweise ja auch die Geschichte der Religionen. Welche Wandlungen habe die Religion nicht im Laufe der Zeiten durchgemacht und nun unterfange man sich des ungeheuerlichen Beginns

am Ende des 19. Jahrhunderts, die Kritik religiöser Vorstellungen unmöglich machen zu wollen. Man möge doch nur beachten, wie die christlichen Konfessionen unter einander sich gegenseitig verlästern und mit den denkbar beschimpfendsten Äußerungen herunterreißen; es sei die tollste Absurdität, Gesetze zum Schutze der Religion, der Ehe u. s. w. machen zu wollen. Redner konstatirt, daß selbst Martin Luther in seinem Traktat „vom ehelichen Leben“ und in sonstigen Schriften einen religiösen Charakter der Ehe nicht anerkannt, dieselbe vielmehr lediglich als Institution zur Wahrung der Eigenthumsinteressen erachtet und selbst die Bigamie nicht verurtheilt, bezw. nicht als der heiligen Schrift widersprechend angesehen habe. In seinen weiteren Ausführungen erwähnt Redner, wenn man denn doch die Ehe schützen wolle, so möge man doch dem Anwesen der Heirathsannoncen entgegenzutreten. Redner verbreitete sich schließlich über die historische Entwicklung des Begriffs der Monarchie, bricht aber wegen Beginn der Plenar Sitzung seine Ausführungen ab, deren Fortsetzung er sich für die nächste Sitzung vorbehält.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 1. März.

In unserm gestrigen Leitartikel ist irrtümlicher Weise statt des Namens des preussischen Ministers des Innern von Köller derjenige des Kultusministers Dr. Boffe gesetzt worden. Nicht Boffe, sondern v. Köller war es, der im preussischen Abgeordnetenhaus die auf die „Weber“ bezüglichen Mittheilungen machte.

Die soeben erschienene Nummer 2 der „Bad. Nat.-lib. Corresp.“ schreibt u. A.: „Das Organ des Herrn Wacker, die Offenburger Ztg., behauptet, daß bei der württ. Landtagswahl in Baden die Nationalliberalen für den Sozialdemokraten gestimmt hätten, um den (mit 18 Stimmen Mehrheit gewählten) Zentrumsmann Rembold nicht durchkommen zu lassen. Demgegenüber stellen wir fest, daß die nationalliberale Partei ihre Anhänger zur Wahl Rembolds aufgefordert hatte, während die Demokratie allerdings den Sozialdemokraten als das „kleinere Uebel“ proklamirte. Wenn das Wacker'sche Organ hieraus die Berechtigung ableitet, zu sagen: „Es geht doch nichts über nationalliberale „Königstreue“ und „vaterländische Gesinnung“, so richtet sich das von selbst. Ganz eigenhümlich aber erscheint dieser Ausruf, wenn man sich erinnert, daß bei der letzten Reichstagswahl im Landtagswahlbezirk gerade des Herrn Wacker die Ultramontanen — da und dort bis auf den letzten Mann — ihre Stimme für keinen Geringeren abgeben mußten, als für — den Dr. Rüb. Wie steht es nun mit der ultramontanen „Königstreue“ und „vaterländischen Gesinnung“? Bleiben wir doch in Baden, sagte einmal Herr Wacker auf dem letzten Landtag.“

Au der Eröffnung des Nordostkanals werden sich alle Mächte theilhaben, auch Frankreich. Das „Journal des Debats“ schreibt über die Beilegung Frankreichs, es werde wie andere Mächte einige Kriegsschiffe nach Kiel schicken. Die Entrüstung einiger Zeitungen finde keinen Widerhall. Wir leben nicht mehr in der Zeit des Bonapartismus. Die Regierung befolge stets die Regeln der internationalen Höflichkeit. Unsere Künstler fangen an, dasselbe zu thun. Der „Gaulois“ schreibt: Frankreich und Deutschland leben in Frieden. Deutschland konnte nicht anders, als einladen, wir können nicht anders als annehmen.

Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ ausführt, besteht die engere Versammlung des preussischen Staatsrathes, der bekanntlich zum 12. März nach Berlin einberufen worden ist, aus sämmtlichen Ministern, dem Staatssekretär des Staatsrathes, sämmtlichen Mitgliedern der Staatsrathsabtheilung, welche den Plenarvortrag über die zu begutachtende Sache vorzubereiten haben, mindestens zwei Mitglieder der Staatsrathsabtheilung, welche an der Vorbereitung der Sache zum Plenarvortrag theilzunehmen haben, und ferner aus zwei oder mehreren anderen Mitgliedern des Staatsrathes. Ferner fährt die „Nordb. Allg. Ztg.“ aus, Fürst Bismark, die Staatsminister Debrück, Graf Zedlig und v. Heyden seien, wie jetzt anerkannt, Mitglieder des Staatsrathes, Fürst Bismark auch Vizepräsident des Staatsrathes geblieben.

Der verstorbenen russische Minister des Auswärtigen v. Siers hat nunmehr einen Amtsnachfolger erhalten, und zwar in der Person des Fürsten Kobanow. Derselbe war bisher Botschafter in Wien und dazu ausersehen, den Grafen Schmalow in Berlin zu ersetzen. Erst von letzterem Posten aus sollte er nach einiger Zeit das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen. Schon seit einer Reihe von Jahren galt Fürst Kobanow als voraussichtlicher Nachfolger des

Ministers v. Siers. Er ist zweifellos der Begabteste und Kenntnissreichste unter den russischen Diplomaten und seine langjährige diplomatische Laufbahn hat ihn namentlich mit den Verhältnissen im Orient, in England und in Oesterreich-Ungarn genau vertraut gemacht. Die Thatsache, daß seine Ernennung zum Vizepräsidenten in Berlin in den dortigen amtlichen Kreisen mit lebhafter Zustimmung und Anerkennung begrüßt worden ist, läßt den Schluß gerechtfertigt erscheinen, daß er auch in seiner neuen verantwortungsvollen Stellung in Petersburg alles aufbieten wird, die guten Beziehungen, die seit einigen Jahren wiederum zwischen der russischen und der deutschen Regierung eingetretten waren, auch weiterhin zu fördern und zu befestigen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Februar.

Am Bundesrathstische: der Reichskanzler Fürst von Hohenlohe, von Marschall und Hollmann.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des Gesetzes über die Ernennung der Bürgermeister und Beigeordneten in Gifhorn-Rothringen. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Marineetats.

Beim Titel Marinekabinett und Unterkommando befürwortet der Referent Lieber die von der Kommission vorgenommene Streichung verschiedener neu geforderter Stellen, im Ganzen 19 213 Mark.

Staatssekretär Hollmann tritt kurz für die Bewilligung der geforderten Stellen ein.

Das Haus stimmt jedoch dem Kommissionsbeschlusse in allen Punkten bei.

Bei dem Kapitel „Reichsmarineamt“ theilt der Referent Lieber die Ansicht der Regierung über den Unfall auf dem Panzerkreuzer „Brandenburg“ mit. Die Schuld treffe weder Militär- noch Civilbeamte der Marineverwaltung, sondern nur den „Vulkan“. Die von der Regierung gleichzeitig mitgetheilten Gründe der Jurisdiction des „Halle“ und „Suffard“ von Samoa liegen nur in den drückenden und meteorologischen Verhältnissen von Samoa.

Die Position wird mit der von der Kommission beantragten Reduktion des Personals bemittelt.

Bei Kapitel „Seelsohle und Garnisonsschulwesen“ befragt Abg. Linde (Centr.), daß in der Seelsohle bei der Marine die verfassungsmäßige Parität ebenso wie die Sonntagruhe noch immer nicht durchgeführt sei.

Das Kapitel wird mit einer von der Kommission beantragten Resolution, die Regierung wolle die Aufhebung der Gehälter der Volksschullehrer in den Marineschulen in Erwägung ziehen, angenommen.

Beim Kapitel „Betrieb und Instandhaltung der Flotte“ beantragt die Kommission einen Abstrich von ca. 800 000 M. Staatssekretär Hollmann betont, die Marineverwaltung habe bei Aufstellung des Etats für die Diensthaltung äußerste Sparsamkeit walten lassen. Der Abstrich würde den Dienst erheblich schädigen.

Abg. Richter weist darauf hin, daß trotz der Abstriche gegen das Vorjahr zwei Millionen mehr bewilligt würden.

Das Haus nahm den Kommissionsantrag an.

Beim Kapitel „Garnison- und Seelsohle“ bringt Abg. Gammacher (nat-lib.) eine Petition der Handelskammer Bonn zur Sprache, die sich darüber beschwert, daß die Marineverwaltung ihren ganzen Tuchbedarf von nur zwei Tuchfirmen beziehe.

Perels, Direktor im Reichsmarineamt, erwidert, die Erfahrungen mit allgemeinen Submissionen hätten sich nicht bewährt. Seit 1891 sei das Tuch durch beschränkte Submission an zwei Firmen vergeben. Die Regierung habe jetzt diesen Vertrag gekündigt. Von 1896 ab würden die Tuchlieferungen auf Grund neuer beschränkter Submissionen neun Firmen übertragen werden.

Das Kapitel wird angenommen.

Beim Kapitel „Instandhaltung der Flotte und Werftanlagen“ erklärt

Staatssekretär Hollmann auf eine Anfrage des Abgeordneten Rieder, die Marineverwaltung belege die starken Schwankungen in der Verwendung von Summen für Schiffsbauten, weil dieselben für eine geordnete Verwaltung höchst störend seien. Diese starken Schwankungen seien aber veranlaßt durch Reichstagsbeschlüsse. Die Gesamtzahl der Ende September vorigen Jahres auf den Kaiserlichen Werften beschäftigten Arbeiter betrage 10,787.

Legten (Soz.) befragt die vorgelassenen zahlreichen Arbeiterentlassungen, welchen sich durch Verkürzung der Arbeitszeit hätte vorbeugen lassen.

Staatssekretär Hollmann erklärt, die Reichsmarineverwaltung habe durchaus das Interesse, einen leichten Arbeitermarkt zu erhalten. Sie habe kein Interesse, bald mehr, bald weniger Arbeiter zu beschäftigen, allein sie befindet sich in einer Nothlage. In den Wintermonaten häufe sich die Arbeit, weil die ganze Manöverflotte zur Reparatur komme; später handle es sich nur um Neubauten. Die Frage zur Verkürzung der Arbeitszeit ist von einem Arbeiterausschuß besprochen worden. Dabei sprachen sich die alten Arbeiter für die Beibehaltung der vollen Arbeitszeit und nur die jüngeren Arbeiter für die Verkürzung aus. Die Meinungen sind also sehr getheilt.

Abg. v. Kardorff (kons.) betont, falls die Sozialdemokraten die Schiffneubauten bewilligen, würden keine Arbeiterentlassungen mehr vorkommen.

Abg. Gammacher (nat-lib.) äußert sich im gleichen Sinne. Die Sozialdemokraten gäben den Arbeitern Steine statt Brod. Redner befragt hierauf die ungünstige Gehaltslage der technischen Beamten, deren Dienstalterszulagen zu langsam steigen.

Ref. Lieber bespricht die Einwirkung des Dienstaltersaufsystems.

An der weiteren Debatte betheiligen sich die Abgg. Seggen, Rieder, v. Kardorff und Wibel. Schluß der Sitzung 5 Uhr.

Aus der Karlsruher Zeitung.

* Hofbericht. Der Großherzog hörte gestern Vormittag den Vortrag des Geheimraths Eisenlohr. Nachmittags nahm er die Vorträge des Geheimraths Dr. v. Storffer, Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths, und des Legationsraths Dr. Freiherrn v. Bado entgegen. Abends fand eine größere Hofstunde statt. Der Großherzog traf vorgestern Abend mit dem Orientexpeditionen wieder aus Wien in Karlsruhe ein und reiste gestern nach Freiburg weiter.

* Verleihungen und Ernennungen. Der Großherzog hat den Professor Dr. Julius Bierbaum an der Höheren Mädchenschule in Karlsruhe auf sein Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt. Expeditionssassistent Adolf Franz beim Stationsamt in Freiburg wurde zum Betriebsassistenten dafelbst ernannt und Expeditionssassistent Friedrich Stephan bei der Güterverwaltung Waldshut zum Stationsamt Emmendingen versetzt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 1. März 1894.

Bezirksrathssitzung

vom 28. Februar 1895.

Genehmigt werden folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank: des Hans Schell, K 7, 10, der Friedrich Schmitt, Geseff, Seidenheimerstraße 20 und des August Buchloh, H 7, 22. Abgelehnt wurde das gleiche Gesuch des Albert Zapf, Seidenheimerstraße 28.

Genehmigt werden folgende Gesuche um Erlaubnis zur Verlegung bestehender Schankwirtschaftsrechte mit Branntweinschank: des Karl Schmidl von F 8, 17 nach F 8, 14a; ohne Branntweinschank: des Sebastian Stahl von O 7, 21 nach S 2, 21, des Andreas Stäble von Waldhofstraße 15 nach Langstraße 15 und des Wilhelm van Sullen von K 4, 11 nach Q 7, 18.

Genehmigt werden ferner: das Gesuch des Adam Müller von Redarhausen um Erlaubnis zum Branntweinschank und das Gesuch des Wilhelm Müller, U 5, 26 um Erlaubnis zum Kleinverkauf von denaturizirtem Spiritus; die Erweiterung der Rheinischen Summi- und Celluloidfabrik in Redarhausen und die wasserpolizeiliche Genehmigung zur Kanalisation des unteren Theils vom Orte Redarhausen. Abgewiesen wurde das Gesuch des A. Senhart um Genehmigung zum Betrieb eines Pfandleihgeschäftes.

Bericht wurde erstattet über die Maßregeln gegen die Schafräude.

Verhandlungen wurde die Abhör der Gemeinderrechnung und der Feinderechnung von Josesheim pro 1892. Verlegt wurde die Erweiterung des Ortsbauplanes von Sandhofen.

* Im Anschluß an den Gustav Adolf-Frauenverein hat sich im verflochtenen Jahre ein Missions-Frauenverein gebildet, welcher jeweils am letzten Samstag des Monats in dem Arbeitslokal der Friedrichschule für den Bezirk in Lohlo arbeitet. Am nächsten Samstag, den 2. März, Nachmittags 2 Uhr wird Fräulein Dierck von Hamburg, welche 5 Jahre in Lohlo als Missionarin thätig war, über ihre Missionsthätigkeit Bericht erstatten und sind uns Gäste aus dem Kreise der Frauen und Jungfrauen unserer Gemeinde

tedisch. Das Vernünftigste wäre, Frau Jordans zu tödten. Und da das Loos nun einmal Bonson getroffen hatte, so sollte er, statt sich selbst, die ungerückte Geliebte erschließen. Seelenvergnügt über diese einfache und praktische Lösung einer schwierigen Gewissensfrage, kauften die beiden Männer zunächst postene Patronen, dann gingen sie in den Gasthof, wo Frau Jordans mit ihrem zehnjährigen Herzenskinde kaupte. Sie trafen sie auf der Treppe, die gegenwärtige Begrüßung war unbedingten und freundlich, und das Mutterweib erklärte sich sofort bereit, den beiden Freunden zu folgen, die sie einließen, zum Zweck einer Ausflucht mit ihnen zu geben. Alle drei stiegen die Treppe hinunter und nun zog Bonson kaltblütig seinen Revolver und schoß methodisch vier Kugeln auf Frau Jordans, die mit Wunden im Kopf, in den Wangen und in einem Arm zusammenbrach. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft, der beiden Männer nahm die Polizei sich an. Der derzeitige Geliebte der Vermordeten reiste nach Paris ab, als das Drama zu Ende war. Alle Personen dieser erschütternden Geschichte sind jedenfalls so ungewöhnliche Menschenwesen, daß man Wägen- und Romanhelden nur warnen kann, ihr Abenteuer zu wagen, da ihnen kein vernünftiger Mensch glauben würde, daß eine so krause Begebenheit thatsächlich vorgekommen ist.

— Eine abenteuerliche Entführungsgeschichte wird uns Prag gemeldet. In Pardubitz auf dem Bahnhof wurde ein Mann angehalten, der ein Kind bei sich führte und mit demselben nach Prag zu fahren im Begriff war. Der Mann, der sich Johann Prochaska nannte und Hlbow bei Prag als seinen Wohnort bezeichnet, gab an, daß er sich schon seit längerer Zeit mit der Erziehung von kleinen Kindern für eine Firma in Bolkheim befaße. Betreffs der Verwendung dieser Waare sagte Prochaska aus, daß die bedauernswürdigen Geschöpfe zu „Pflanzlingen“ und zwar durch Anwendung einer eigenen Ernährungsmethode umgewandelt (!) und dann in aller Welt herumgeschickt werden. Das Kind, das Prochaska eben gefaßt hatte, war das achtjährige Tochterlein des Benzel Hlbowens aus einem Dorfe bei Pardubitz. Der Verhaftete gab weiter an, daß jene Firma bis 200 fl. für ein solches Kind zahle und, falls es zwei Jahre hält, noch 200 fl. an die Eltern noch zu zahlen werden. Prochaska erklärte ferner, daß er ein Kind noch zu Hause habe, das für dieselbe Firma bestimmt sei. Sein Vermittlungsmonat betrage 80 fl. „per Stück“. Prochaska wurde in Haft behalten und in der Angelegenheit die unvollständige Untersuchung eingeleitet.

— In Paris ist die Baronin Feuchères zu Grabe ge-

herlich willkommen. Der Vortrag findet im zweiten Stock der Friedrichschule und zwar im Arbeitslokal statt.

National-Glückwunsch für Fürst Bismarck. Es liegt uns ein Exemplar der (sehen, im Verlage der Deutschen Reichsrichterschule zum Besten des vierten Reichswaisenhauses erschienenen von Professor G. Döpfer entworfenen „National-Glückwunsch-Postkarte“ zum 80. Geburtstag des Reichskanzlers (1. April dieses Jahres) vor. Ueber dem Glückwunsch steht man recht das vorzüglich getroffene Bild des Fürsten in der Kürassier-Uniform, festlich mit Blumen umgeben, daneben sein Wappen mit der Kaiserkrone. Dem Bilde nahen sich, als Verkörperung der glückwünschenden Nation, von links her in lebhafter, begeisteter Bewegung zwei kraftvolle, deutsche Volksgestalten, ein Jüngling mit der Reichsfahne, die Blühe in die Luft schwenkend, und eine Jungfrau, den Vorberkeg darbringend; über ihnen, auf bestem Bande, die Daten 1. April 1815—1895. — In der Ferne breitet sich die deutsche Landschaft aus. Die Veranstaltung selbst scheint riesige Dimensionen anzunehmen. Die Nachfrage nach den Karten ist so groß, daß die erste Auflage schon vor dem Erscheinen vergriffen war. Bis Mitte Februar hatten sich u. A. bereits über 1200 Vereine aller Art angeschlossen. Unter den zahllosen Gratulanten sind alle Klassen und Stände vom hohen Adel und kommandirenden General bis zum einfachen Arbeitermann vertreten. Wir werden gebeten, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß die Deutsche Reichsrichterschule in Berlin W., im französischen Dom, direkt an Privatpersonen nicht unter 10 Karten (à 10 Pfg.) versendet, und daß die Zusendung nur dann frankirt erfolgen kann, wenn der Betrag der Bestellung in Baar oder Marken beiliegt. Im Uebrigen sind die Karten zum gleichen Preise in beliebig vielen Exemplaren, Zweigvereinen und Mitgliedern der Reichsrichterschule im ganzen Reich.

* Zusammenkunft der badischen, pfälzischen und hessischen Krieger. Wie schon früher kurz gemeldet, findet nächsten Sonntag, 3. März, im Saalbau in Mannheim, Nachmittags 8 Uhr, eine Versammlung pfälzischer, badischer und hessischer Krieger statt, und sind besonders die Gauvorsitzenden, Bezirksobmänner und Vereinsvorstände hierzu freundlichst eingeladen. Die Tagesordnung ist folgende: 1) Die Frage des Ehrensoldes für kranke Veteranen. 2) Die Stellung zum Bunde der deutschen Kriegsveteranen in Leipzig. 3) Der 26. pfälzische Kriegertag in Germersheim. 4) Feier des 26. Gedenntages der Schlachten von 1870/71. 5) Bericht über die Schanzelfeier von 1894. 6) Fahrt nach Straßburg zur 26. Gedenkfeier von 1870/71. 7) Ehrung des Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstag. 8) Das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kriffhäuser. 9) Kriegerdenkmäler. 10) Formalitäten der Aufnahme von Mitgliedern. 11) Verschmelzung der Vereine an kleinen Orten. 12) Wahl des Ortes für die nächstjährige Zusammenkunft. Voranschlag: Subwischafen.

* Den hiesigen freisinnigen Stadtverordneten, welche gegen die Ernennung des Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger unserer Stadt gestimmt haben, möchten wir folgendes Gedicht zum Studium empfehlen, das einer ihrer Gefinnungsgenossen, ein freisinniger Stadtverordneter in Wiesbaden, in einem dortigen Blatte veröffentlicht. Dasselbe lautet:

Das war ein freudig Stück in Faschingstagen,
Ihr edlen Herrn! — Auf dem Prinzip, dem freiesten
Geschundenen Gaul, sitzt fest Ihr; vorcht dem Weisen
Des Volktribuns-Stalmeisters, den Ihr fragen.
Nicht, wie Ihr reiten sollt, O, laßt Euch sagen,
Daß Ihr verbleibet seid, daß nicht degreifen
Das Volk Euch kann und Quer freudlos reifen.
Wenn Ihr nicht fahrt, Ihr werdet nicht erzeigen!
Ein Greis, bedenk's! Bedenk die 80 Jahre
Des tapften Mann's! Daß uns die Speere neigen
Vor dem, der herrlich durf' das Reich erneuern,
Das deutsche Reich — Soll erst an seiner Bahre
Der Jant verkommen? Daß uns freisinn zeigen!
Auch wer ihm Feind war, darf sich seiner freuen.
Ein Freisinniger.

* Statistisches aus der Stadt Mannheim am der 7. Woche vom 10. Februar bis 16. Februar 1895. An Todesursachen für die 41 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In 1 Falle Malaria und Malaria, in — 1 Falle Scharlach, in — 1 Falle Diphtherie und Croup, in — 1 Falle Unterleibstypus (akut. Peritonitis), in — 1 Falle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 8 Fällen Lungenschwund, in 6 Fällen akute Entzündung der Athmungsorgane, in — 1 Falle akute Darmkrankheiten, (in — 1 Falle Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr —). In 25 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 8 Fällen gewaltsamen Tod.

* Die Wetterausichten für dieses Jahr sind keine sehr günstigen, wenn die Annahme des Professor Thorodden in Neuhavsk sich als richtig erweist. Er schreibt: „Dieser Winter ist in Island bisher noch mild gewesen, doch natür-

tragen worden. Sie ist 95 Jahre alt geworden, und so erklärt es sich, daß ihr Name vielen fremd klingt, obwohl sie vor 60 Jahren an einem historischen Prozeße theilnahm war. Von Geburt eine Engländerin, Tochter eines Fischers der Insel Wight, war sie als Schauspielerin in Covent Garden die Geliebte des Leuten der Conde geworden, der die Jahre der Verbannung in England zubrachte, und von diesem mit seinem Adjutanten Baron Feuchères verheiratet worden. Er vermählte ihr letztwillig mehrere seiner Besitztungen und ein Kapital von zehn Millionen, setzte aber zugleich, ihrem Rathe folgend, den vierten Sohn des Königs Ludwig Philipp, den Herzog von Anjou, zu seinem Universalerben ein. Dieses Testament war vom 29. August 1893 datirt, und ein Jahr später wurde der Prinz an einem Feuertage in dem Palastlokal des Schlosses Chantilly erkrankt vorgefunden. Die Seitenverwandten der Conde bedauerten, der Verstorbene habe sich niemals mit Selbstmordgedanken getragen, er sei auf Anstiften Ludwig Philipp's, der sich fürchtete, er könne sein Testament rückgängig machen und den Grafen Chambord begünstigen, und mit Hilfe der Feuchères getödtet worden. Die Rohan stützten sich dabei auf die Thatsache, daß die konig so grübe und sittenstrenge Königin Marie Antoinette freundschaftlich mit der Baronin Feuchères verkehrte, über deren Lebenswandel sich Rimmund Klusionen machen konnte. Die öffentliche Meinung zwang die Staatsanwaltschaft, eine Untersuchung einzuleiten; diese währte lange, führte aber zu keinem Resultate, und die kriminalgerichtliche Verfolgung unterblieb. Der junge Herzog von Anjou wurde der Erbe des Prinzen von Conde, und nun kam es zu Prozessen zwischen ihm und der Feuchères, die sich noch mehr anzuheben suchte, als ihr vermacht worden war. Den Titel Prinz von Conde trug Ludwig Philipp fortzuführen, indem er ihn dem Sohne des Herzogs von Anjou verließ; allein dieser starb in jungen Jahren in der Verbannung, und mit ihm erlosch der alte Titel, nachdem das Geschlecht mit dem Herzog Ludwig von Bourbon erloschen war.

Dikarische Zeit in Bredig. Da man in Ansbach für Anfang Mai den Besuch des deutschen Kaiserpaars für möglich hält, bereitet das Komitee der dortigen Ansbacher ein historisch-fest vor, daß nach der Rückkehr der Gemahlin des Papen Morosini. Die Rolle der Dogaressa soll die gemüthliche Gemahlin Morosini übernehmen, die schönste Frau Italiens, die allerdings in einem der schönsten Plätze Venedigs wohnt, der berühmten Ca d'oro am Canal Grande.

Feuilleton.

— Ein Drama aus dem Leben. Ich liebe es im Allgemeinen nicht, mich mit blutigen oder schmutzigen Geschichten zu beschäftigen, schreibt ein Correspondent der „Post. Alg.“, „ein Drama jedoch, das sich dieser Tage in Rouen abspielt, ist so ungewöhnlich, daß es sich rechtfertigt, es zu erzählen. Ein gewisser Jordans ist der Gemahl einer jungen Frau, die sich im Punkte der Liebe zu ungemein weiten Anschauungen bekennt. Sie nahm, als sie noch in Paris bei ihrem Gatten lebte, einen gewissen Bonson zum Liebhaber, verließ aber nach einiger Zeit auch diesen und schenkte oder ließ ihr wundervolles Herz einem dritten Manne, dessen Name nicht genannt wird. Mit diesem glücklichen Dritten machte sie vergangene Woche eine Küchlein nach Rouen und verlebte mit ihm frohliche Tage in einem der ersten Häuser der normannischen Stadt. Als sie ihr Herz verlor, kamte Jordans in ihren Papieren und fand untrüben den Beweis ihrer Beziehungen zu Bonson und dessen Nachfolger. Er beschloß, seine Ehre zu rächen, ergriff sich zu Bonson und sagte ihm, er müsse Alles, er müsse Verzeihung haben. Bonson ging sofort darauf ein und die beiden verabredeten ein amerikanisches Duell. Sie verschafften sich je einen Revolver und fünfundsiebenzig Patronen und beschloßen, ihre Angelegenheit in Rouen auszutragen. Sie gingen zusammen zur Wahn und trübten wie ein paar Freunde nach Rouen. Unterwegs plauderten sie gelassen über alles Mögliche, hauptsächlich über die unattraktive Frau Jordans, die ihnen beiden so übel mitgespielt hatte. Um sich die Bangehelle der zweifelhafte Fahrt zu verkürzen, wogen sie zunächst das Loos um ihr Schicksal. Bonson hatte Unglück. Ihn trat die Kugel, sich den Tod zu geben. Er nahm das Verhängnis gleichmüthig auf und ging daran, seinen Revolver zu laden. Jordans war ihm dabei mit großer Zuversichtlichkeit behilflich. Doch nach anhaltenden und geduldeten Bemühungen hellten beide fest, daß von den mitgenommenen fünfundsiebenzig Patronen nicht eine zu einem der beiden vorhandenen Revolvere paßte. Es blieb nichts übrig, als zu warten, bis sie in Rouen angekommen sein würden, wo sie sich brauchbaren Schießbedarf verschaffen konnten. In Rouen eingehenden Gerüchten der sie beschäftigenden Sadern gelangten sie indes allmählich zu der Anschauung, daß es unglückselig doch nicht vornehmlich sei, die Wirtin gegen sich selbst zu richten. Je mehr sie diesen Gedanken vertieften, um so einfacher der wurde er ihnen, und als sie in Rouen ihren Zug verließen, waren sie übereingekommen, daß Bonson einer Listin begeben würde, wenn er sich

heim, Frankenthal, Grünstadt, Homburg, Landau, Odenkoben, Ruff, Pirmasens, Zweibrücken, Germersheim, Ludwigshafen, Speyer, Neustadt, Winnewiler, Lauterbach, Otterberg, Obermoschel und Wolfstein.

* Rhodi, 28. Febr. Nachdem seit seit einigen Tagen durch die warmen Sonnenstrahlen namentlich auf der südlichen Seite, der Schnee etwas geschmolzen, fangen unsere Binger schon fleißig mit dem Schneiden der Neben an. Fast ohne Ausnahme ist zu bemerken, daß die Neben gelitten haben und darnach richten sich auch die Binger beim Schneiden. Ein härterer Anseh von Anebel wird unvermeidlich sein. Im Weingebiet geht es sowohl im Abfüllen schon lange verlegelter Weine, als auch im Kaufgeschäft etwas lebhafter. Letztjähriger zu 230 bis 255 M., oder zu 380-420 M. für 1000 Liter. Ist der Schaden der Neben wirklich ein solcher, wie vielfach angenommen wird, dürfte eine Preissteigerung unvermeidlich sein.

* Kleine Mittheilungen. In Kaiserlautern erhängte sich der 42 Jahre alte Kammermeister Nikolaus Hoffmann. Nachforschungen sollen der Grund der That gewesen sein. In Grünstadt beging der Privatmann Tisch und dessen Ehefrau Juliana geb. Köpfer das Fest der eisernen Hochzeit. Tisch steht im 66., seine Frau im 68. Lebensjahr.

Geschäftliches.

Eine sehr gebräuchliche Speise für Kranke und Genesende, die vielfach von Aerzten empfohlen wird, ist Gerstenschleimsuppe, wofür nachstehend ein bewährtes Rezept folgt: 40 Gr. Gerstemehl wird mit einer halben Tasse kaltem Wasser glatt angerührt und dann in 1/2 l. kochendes Wasser gerührt, indem man eine kleine Petersilienwurzel mit kocht. Man kocht die Suppe fünfzehn Minuten, fügt Salz hinzu, rührt sie durch ein Sieb, kräftigt sie mit 5 Gr. Fiebzig's Fiebersirup und gießt sie mit zwei in etwas Sahne verquirlten Eigelben ab. Man reicht geröstete Brodschnitten nebenher.

Tagesneuigkeiten.

Leipzig, 28. Febr. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Gynostikers Gynost gegen das Urteil des Münchener Schwurgerichts.

Chicago, 27. Febr. Im hiesigen Fabrikviertel brach heute eine große Feuersbrunst aus. Während des Brandes erkrankte eine Anzahl unter 200 Kindern, die in einer Wollensfabrik beschäftigt waren. Drei Kinder wurden todt getreten und viele schwer verletzt.

Buenos-Aires, 27. Febr. In Rosario sind 17 Personen an Cholera erkrankt und 9 gestorben, in Santa Fe 9 bezw. 8.

New-York, 28. Febr. Bisher sind 25 Leiden aus einer der Mission Lopez-Santafe-Eisenbahn gehörigen Kohlengrube in Gerillos (New-Mexico) hervorgezogen worden. Man hält die noch in der Grube befindliche größere Anzahl für hoffnungslos verloren.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

St. Bad, Hof- und National-Theater in Mannheim. Fra Diavolo.

Die gestrige Aufführung der Ruben'schen Spieloper konnte infolge Unwohlseins von Frau Sorger und Herrn Rüdiger nur mit Entziehung von zwei Gästen zu Stande kommen. Frau Raddach aus Mainz sang die Pamela und Herr Ruffert den Beppo. Beide Wälder waren demüth, ihre Partien zu möglichst bester Geltung zu bringen.

Theater-Notiz. Die Intendantin theilt uns mit: Die folgenden Wünsche entsprechend werden gelegentlich des Schillerclubs - für den bekanntlich ein besonderes Abonnement eröffnet wird - auch Parterre, Gallerieplätzen und Gallerieplätze zu bedeutend ermäßigten Preisen für alle elf Vorstellungen aufgegeben werden und nimmt die Posttheater-casse Anmeldungen auf Abonnements für die genannten Plätze bis zum 4. März entgegen.

Heidelberg, 28. Febr. Gestern hatten wir hier die erste Aufführung von Hofens neuem Schauspiel 'Klein Spott'. Das Stück, das sich als ein sehr geschriebenes Kapitel aus der Psychologie in Dialogform und mit plastischen Illustrationen präsentiert, fesselte die Zuschauer in hohem Grade, ohne aber zu erwärmen.

Vom Grimm'schen Wörterbuche. Den Abonnenten des deutschen Wörterbuchs von Jakob und Wilhelm Grimm können wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß Professor H. Wunderlich in Heidelberg die weitere Ausarbeitung des Buchstaben G als Nachfolger des verstorbenen Mitarbeiters Professor Hildebrand übernommen hat.

Mainz, 28. Febr. Auf Anregung der Kaiserin Friedrich-Gesellschaft werden zu Ehren der Kaiserin Friedrich, welche das Protektorat über genannte Gesellschaft übernommen hat, im Laufe des Sommers seitens des Vereins 'Mainzer Liedertafel und Damengesangsverein' zwei Muster-Aufführungen der Oratorien 'Hercules' und 'Deborah' von Handel veranstaltet werden. Die Forschungsergebnisse des großen Handel-Kenners Dr. Christyander, nach dessen Angaben die Entstehung erfolgt, sollen hierbei vermerkt werden. Mit den Vorbereitungen hat der ausführende Verein bereits begonnen. Die geplanten Concerte, zu denen Kaiserin Friedrich ihr Erscheinen zugesagt hat, dürften ein Ereignis für die ganze musikalische Welt werden.

Hans Piquard's Musikdrama 'Der arme Heinrich' ist vom Stadttheater in Mainz zur Aufführung angenommen worden.

Herr Widmar hat die Wahl zum Ehrenmitgliede der Akademie der Künste in Berlin dankend angenommen, jedoch dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Deputation der Akademie zur Ueberreichung des Diploms möglichst an einem anderen Tage als dem 1. April begrüßen zu dürfen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

München, 28. Febr. Ebenso wie der Magistrat nahm das Gemeinderath die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den hiesigen Widmar, allerdings nicht gleich ersterem beinahe einstimmig, sondern mit 42 gegen 11 Stimmen, an. Dagegen sprach der Sozialdemokrat Bittl.

Berlin, 28. Febr. Die 'Nat.-Ztg.' meldet: Die Berliner Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika vom 1. Januar bis 20. Februar hob 2 688 311 M. gegen 1 596 139 M. im Vorjahre betragen und ist noch weiter steigend.

Berlin, 28. Febr. Der Kaiser ist um 10 1/2 Uhr von Mittau hier auf dem Bahnhof Friedrichst. eingetroffen, von wo er sich nach dem Reichskanzlerpalast begeben hat.

Berlin, 28. Febr. Der Bundesrath beschäftigte sich heute mit dem Gesetzentwurf betreffend die kommunale Wendesteuerung. Es ist der in der Hauptsache bekannte Entwurf, wonach unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen des Zollvereinigungs-Vertrages von 1867 den Gemeinden die Erhebung einer Verbrauchsabgabe von Wein einschließlich Schaumwein und Kunst-

wein bis zu 10 Proc. in das Reichs oder bis zu 5 M. das Hehliter angesetzt sein soll.

Wien, 28. Febr. Der deutsche Kaiser ernannte den Kaiser Franz Joseph zum General-Admiral. Die Insignien, bestehend aus zwei goldgestickten Miniar-marischallsternen als Spauentienstschmuck, wurden gestern dem Kaiser überreicht.

Graz, 28. Febr. Der hiesige Bischof-Ausschuß erhielt aus Preussisch-Schlesien die Aufforderung, die Steier mögen sich der Fahrt der Schiffe nach Friedrichsruh im Mai anschließen.

Paris, 28. Febr. Bürgermeister Ferry von Oien ist wegen Dienstvergehen in 4 Monaten Gefängniß und 500 Fr. Strafe verurtheilt worden.

Rom, 28. Febr. Heute Vormittag um 11 Uhr erschien Giolitti in Folge einer ihm zugegangenen Vorladung vor dem Untersuchungsrichter, um über die gegen ihn von der Frau Crispi erbobenen Anklagen vernommen zu werden.

London, 28. Febr. Lord Rosebery hatte gestern einen besseren Tag. Die Genesung schreitet fort, wenngleich der Schlaf sich noch sehr schwer einstellt.

Konstantinopel, 28. Febr. Gegenüber den auswärts austauschenden Mittheilungen über den Inhalt der Zeugnis-aussagen vor der Untersuchungscommission in Armenten wird von unterrichteter Seite betont, daß die Mitglieder der Commission die Verpflichtung zu einer strengen Geheimhaltung des Ganges der Arbeiten übernommen haben.

Tschiu, 28. Febr. Die Japaner sollen die vorgeschobenen Stellungen der Wei-Hai-Wei geräumt haben. Der größere Theil der japanischen Truppen ist nach So-Sien-Wan abgezogen.

(Privat-Telegramme des 'General-Anzeiger'.)

Berlin, 1. März. Die 'Kreuztg.' bestätigt die Genehmigung des Abtrittsbeschlusses des Herrn v. Scheele. Die Ernennung seines Nachfolgers würde nicht sobald erfolgen, da Scheele bis Anfang Juni als Gouverneur beurlaubt ist und die damit verbundenen Bezüge erhält.

Das 'Berl. Tagebl.' berichtet aus Paris: Der namhafte Publizist Anatole Leroy Beaulieu veröffentlicht eine Mahnung an die französische Jugend, sich mit deutscher Kultur zu beschäftigen. Er wünscht die Gründung einer Gesellschaft zum Studium der deutschen Literatur und Wissenschaft und meint, die französische Jugend bege gegen Deutschland keinen Haß mehr.

Rom, 1. März. Den Blättern zufolge erklärte Giolitti vor dem Untersuchungsrichter, er beabsichtige bezüglich seines Verhaltens als Minister in der Angelegenheit der Schriftstücke der Banca Romana, deren Veröffentlichung die Kammer beschloß, lediglich vor dem Staatsgerichtshof Auslagen zu machen. Die 'Opinione' fügt hinzu, der Untersuchungsrichter übergab die Projekt-akten der Staatsanwaltschaft behufs Entscheidung über die von Giolitti erbobene Kompetenzrede, womit alsdann der Kassationshof befaßt wurde.

Mannheimer Handelsblatt.

Die Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr, einschließlich eines Gewinnvortrages aus dem Vorjahre von M. 23,143.21, einen Gesamtüberschuß im Betrage von M. 292,956.80. Hieron sollen laut Vorschlag des Vorstandes verwendet werden: Als statutenmäßige Abschreibungen auf Diebstahls-, Maschinen-, betriebsergänzlichen, Schiffe und Schiffsergänzlichen M. 65,087.10, für statuten- und vertragmäßige Zantimen M. 28,144. Gratifikation an Beamte M. 6669, dem Spezial-reservefond zugewiesen M. 60,000, 4 pCt. Dividende auf das Aktienkapital mit M. 63,600, 8 pCt. Superdividende mit R. 47,700 und die übrig bleibenden M. 26,966.70 auf neue Rechnung vorzutragen. Darnach würde die Gesamtdividende für das Geschäftsjahr 1894/7 pCt. betragen.

Deutsche Vereinsbank. In der am 28. Februar l. J. in Frankfurt a. M. stattgehabten Generalversammlung waren 8841 Aktien mit 788 Stimmen vertreten. Unter Ertheilung der Decharge an Aufsichtsrath und Direktion wurde den Anträgen der Verwaltung gemäß beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 5 pCt. = M. 33 zu vertheilen, die sofort zur Auszahlung kommt. Bei der Neuwahl von Aufsichtsräthen wurden die Herren Rath Karl Eckardt, Conrad Gysin, Heinrich Haack und Geh. Commerzienrath Dr. Allan von Steiner wiedergewählt.

Mannheimer Oeffenndörse vom 28. Febr. In der Börse notirten heute: Verein chem. Fabriken Vorkurs-Aktien 186.75 P., Bad. Anilin- und Soda-Fabrik 401 bez., Verein Deutscher Oelfabriken 98.50 bez., Ettlinger Spinnerei 110.50 bez. und G. Mannheimer Lagerhaus 106.95 bez., Zellstoff-fabrik Waldhof 219 bez.

Coursblatt der Mannheimer Börse vom 28. Febr.

Table with columns for various securities and their prices, including 'Holländische Oblig.', 'Preuss. Oblig.', 'Rhein. Exp.-Bankaktien', etc.

Table with columns for various companies and their stock prices, including 'Bayerische Bank', 'Niederrheinische Bank', 'Rhein. Exp.-Bank', etc.

Frankfurter Mittagsbörse vom 28. Februar. Wien und Berlin sandten heute höhere Course. Der Rückgang von fremden Valuten an der Wiener Börse gab kräftige Anregung, zumal das verringerte Goldagio auf das Erträgniß der Staatsbahn und Südbahn, die ihre Verpflichtungen für Zinsen und Amortisation fast gänzlich in Gold aufbringen haben, sehr ins Gewicht fällt. An der Berliner Börse waren der Goldstand und Berichte von einer günstigen Bilanz der Deutschen Bank stimulierende Factoren. Unsere Börse eröffnete auf den meisten Gebieten mit wesentlich höheren Course, welche auch überwiegend gut behauptet blieben. In zweiter Stunde gaben jedoch österreichische Bahnen wie Creditaktien auf Realisirungen der Tages speculation Bruchtheile der heutigen Noancen wieder her. Die übrigen Gebiete sind besser behauptet. Am Montanmarkt war die Haltung für alle Werthe bei nicht sehr bedeutenden Umsätzen recht fest. Bevorzugt Kohlenaktien, die ca. 1-1 1/2 pCt. angezogen haben. In holländischen Werthen haben Zellstoff Waldhof 2 pCt. eingebüßt. - Privat-Bisconto 1 1/2 pCt.

Frankfurter Oeffenndörse v. 28. Febr., Abds. 6 1/2 Uhr. Oesterreich. Kredit 327 1/2, Disconto-Kontrahent 205.50, Nationalbank für Deutschland 180.10, Berliner Oeffenndörse 183.50, Deutsche Bank 180.70, Dresdener Bank 159.20, Oeffenndörse 117, Banque Ottomane 188.50, Wälder Bank Aktien 131.80, Oesterr.-Ung. Staatsbahn 331, Lombard 89, Araber Prior. 91, 106.50, Raab-Debenburger 56.25, Mittelmeer 94.25, Westfälischer 83.40, Preussische Ludwigsbahn 118.40, Südbahnen 163, Berrabahn 78.80, Wälder Nordbahn 129.50, Nordbahn 158.80, Spross. Reichsanleihe 98.55, Spross. Confols 98.75, Spross. Capitel 105.50, Spross. Mexikaner 78.90, Spross. de. 21.70, Carl. Loos 86.30, Allgem. Electricitäts-Aktien 229.30, Westfälischer 156.10, Saprover 187.70, Sibiria 185.80, Caixa 128.40, Bochumer 137.50, Wälder 65, Alpine 71.50, Concordia 119.50, Courl 89.50, Aluminium-Akt. 141.50, Monastir Oel. 68.60, Gotthard-Aktien 183, Schweizer Central 135, Schweizer Nordost 135.60, Jura-Simplon 83.30, Union 95.50, Spross. Italiener 88.10.

Table listing various commodities and their prices, including 'Weizen psälz. neu', 'Gerste rann. Braun', 'Korn', 'Roggen psälz.', etc.

Weizenmehl Nr. 00 0 1 2 3 4, Roggenmehl Nr. 0 21., Weizen fest, Roggen und Hafer behauptet, Gerste unverändert.

Mannheimer Productenbörse vom 28. Febr. Weizen per März 18.95, Mai 18.85, Juli 18.85, Roggen per März 11.80, Mai 11.80, Juli 11.55, Hafer per März 12.10, Mai 12.20, Juli 12.25, Mais per März 11.50, Mai 11.35, Juli 11.30. Tendenz: behauptet. Rühigeres Amerika und mildere Bitterung wurden durch höhere russische Forderungen paralisirt. Es wurden inselgesessen bei größeren Umsätzen bessere Weizenpreise bewilligt. Uebrig Artikel kommen nicht aus ihrer Ruhe.

Amerik. Producten-Märkte. Schlusscourse vom 28. Febr.

Table with columns for 'Monat', 'Weizen', 'Mais', 'Schmalz', 'Coffee', 'Kaffee', 'Schmalz', listing monthly market data.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Februar/März.

Table with columns for 'Vogelstationen', 'Datum', '1.', '2.', '3.', 'Bemerkungen', showing water level data for various stations.

Getreide-Sorten.

Table with columns for 'Tafelweizen', 'Weizen', 'Mais', 'Schmalz', 'Coffee', 'Kaffee', 'Schmalz', listing grain prices.

Die Fabrikate von F. Vinet, Paris, sind an Eleganz und Haltbarkeit unübertroffen. Alleinverkauf bei H. Wittschler, Mannheim, R 1, 2, 3, welches das größte Schuhwarenlager Deutschlands ist. Reichhaltige Auswahl in allen feineren Schuhwaaren, deutsche, wäner und englische Fabrikate. 45764

Advertisement for 'Gebrüder Reis, Möbelfabrik', featuring 'vollst. Jakob J. Reis, G 2, 22' and 'Hol- u. Polster-Möbel'.

Advertisement for 'Pfaff-Nähmaschinen', stating 'nur allein zu haben bei Martin Decker & Co.'.

Mannheim, 1. März.

Ein Lehrling gesucht... für ein schulfähiges Mädchen...

Ein Mädchen das Nähen, Waschen und Serviren...

Schulrathl. Mädchen... Näheres in der Exped.

Erzieherinnen... Kinderräuleins, Genossenschaftlerinnen...

angehender Commis... bei beschriebenen Ansprüchen...

Stelle-Gesuch... Junger Kaufmann, mit Buchführung...

Hausmischer-Stelle-Gesuch... Ein gedienter Ferknecht...

Ein junger Gentleman... aus guter Familie...

Ein Kaufmann wünscht... seine freie Zeit mit Nachfragen...

Eine Fräulein empfiehlt... sich den verehrten Damen...

Ein Kaufmann wünscht... seine freie Zeit mit Nachfragen...

Lehringenieur... für Feinschloßerei...

Lehrling... für Feinschloßerei...

Lehrling... in ein Schiffbau- und Expeditions-Geschäft...

Zu mietzen gesucht... in der Oberstadt eine abgeschlossene Wohnung...

Wohnung 7 1/2 u. 3/4 im Dr. von ca. 1100 Mk. in best. Lage...

Gesucht eine Wohnung... von 5 od. 6 Zim. in oberer Etage...

Magazin... 1 od. 2 Souterrainräume...

Magazin... schöne Werkstätte für Gem. Tischerei...

Magazin... schönes, helles mit Speicher...

Magazin... 1 od. 2 Souterrainräume...

B 4, 1, Schülerplatz... 7 Zimmer, nebst Küche...

B 5, 2... 4 Zimmer, Küche u. schöne Decke...

B 6, 22b... 2 schöne leere Zim. mit Balkon...

C 1, 15... 2 Tr., 8-8 Zimmer, ganz oder getheilt...

C 2, 1... 1 abgeschl. Wohnung im 4. Stock...

C 2, 3... 2 2 Zim. und Küche zu verm. Näb. 2. Stock...

C 4, 7... 3 St. 5 Zim., Küche und Zubehör...

C 7, 12... 3 St. 7-8 Zimmer u. Zubehör...

C 7, 13... 3 Zimmer, Küche, zwei Speisekammern...

C 8, 8... in der Nähe der Rheinstraße...

D 4, 2... 3 Stock, freundl. Wohnung...

E 1, 8... 4 Zimmer u. Küche zu verm. Näb. 2. Stock...

E 7, 24... 6 Zimmer, Garderobe, Badezimmer...

E 7, 25... 3 St., 9 Zimmer, Badezimmer...

E 8, 1... 1 Etage Rheinstraße und Luisenring...

F 3, 7... 5 St., 4 Zim., Küche u. Zubehör...

F 8, 6... eleg. Wohnung, 6 Zimmer u. Zubehör...

G 8, 17... 2 Zimmer u. Küche mit Abschluss...

G 8, 21... 1 Zim. u. Küche zu vermieten...

H 7, 5... 4 Zim. mit Zubeh. bis 15. Mai...

H 7, 9... 2 Zim., neie freundl. abgchl. Wohnung...

H 9, 20... 2 St., 6 Zimmer, Küche u. Zubehör...

H 10, 7... 5 Zim. und Küche ganz oder getheilt...

K 3, 13 Luisenring... 4 Zimmer u. Zubeh. 3 Treppen hoch...

K 9, 15... 5 Zimmer, Badezimmer, Küche...

K 9, 20... 4-5 Zimmer, schönste Wohnungen...

L 13... 3 St., 5 Zim. u. Zubeh. u. 4. Stock...

L 18, 10... 2 Stock, eine schöne Wohnung...

M 7, 22... 4 Stock, schöne geräumige Wohnung...

M 8... Schweningerstr. No. 7, 3 St. 4 u. 5 Zim. nebst Zubehör...

N 1, 8... 2 Zim. u. Küche zu verm. Näb. 2. Stock...

N 4, 6... 2 Zim., Küche u. Zubehör...

N 6, 6... 3 Zim., Küche u. Zubehör...

P 4, 2... 2 Zimmer u. Küche zu verm. Näb. 2. Stock...

P 7, 9... abgchl. Partee-Wohnung...

Q 4, 19... 3 Stock zu verm. Näb. 2. Stock...

Q 5, 13... 2 kleinere Wohng. zu verm. Näb. 2. Stock...

Q 7, 26... 3 Stock, 7 große Zimmer nebst Zubehör...

R 6, 6... 2 Stock, 2 Zimmer u. Küche...

R 7, 10... 8 St., 3 Zimmer u. Küche...

R 7, 30... 4 Stock, 6 Zimmer, Badezimmer...

R 7, 33... 4 Stock, schöne Wohng. u. Zub. zu billigen Preisen...

S 1, 15... 3 u. 4. St., abgchl. Wohng. je 4 Zim. Küche...

S 1, 6... 2 anst. Wohng. 3 Zim. u. Küche...

S 2, 16... 2 Zim. und Küche bis 1. April zu vermieten...

S 3, 21... 3 St., 3 Zim. u. 2 Küche zu verm. Näb. 2. Stock...

4-12 Mark... 1, 2 u. 3 Zimmer mit Wasser- und Keller zu verm. Trautweinstr. Nr. 8-10...

Schweningerstr. 70a... helle Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Kammer u. Zubehör...

Oberstadt Part. Wohn... 5 Zimmer mit allem Zubehör...

Mittelstr. 25/27... schöne abgchl. Wohnungen...

Bahnhofplatz 3... schöne Wohnung, ab. 3 Tr. mit 5 Zim. und Zubehör...

Am Zeughausplatz... schöne abgchl. Wohnung (2 Stock)...

Conrad u. Rheinstraße... Neubauten, Mehrere abgchl. Wohnungen...

Ein schöner 2. Stock mit Balkon (freie Aussicht in den Garten)...

Reppelstraße 16a... 1 Zim. u. Küche zu verm. Näb. 2. Stock...

B 2, 2... 1 Tr., möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. Näb. 2. Stock...

B 2, 10... 3. Stock, 1 möbl. Zim. zu verm. Näb. 2. Stock...

B 5, 14... 1 Tr. hoch, 1 schön möbl. Zim. bez. Ein- u. Aufg....

B 6, 6... 1 Tr. links, 2 durchs. schön möbl. Zim. auch einzeln zu verm. bequemer Ein- u. Aufg....

B 7, 10... 3. St., 1 gut möbl. Zimmer sof. oder auf 1. März zu verm. Näb. 2. Stock...

C 3, 20... 2. Stock, 1 gut möbl. Zim. sof. zu vermieten sowie 1 leeres Parteezimmer...

C 4, 3... 4. Stock, 1 möbl. Zim. bis 1. März zu verm. Näb. 2. Stock...

C 1, 5... 2 Trepp. hoch, 1 (ein möbl. Wohn- u. Schlafzim. sofort zu verm. Näb. 2. Stock...

C 4, 15... (Zeughauspl.) 2 Tr., 1 möbl. Zim. zu verm. Näb. 2. Stock...

C 4, 20/21... 3. Stock, rechts, 11 möbl. Zim. zu verm. Näb. 2. Stock...

D 2, 1... 3. St., möbl. Zim. mit Pension zu verm. Näb. 2. Stock...

D 2, 14... 3 Treppen links ein großes aut möbl. Zimmer, separater Eingang, zu vermieten...

D 3, 3... 3. Stock, 1 f. möbl. Zim. zu verm. Näb. 2. Stock...

D 4, 7... 1 Wohn- u. Schlafzim. an 1 oder 2 Herren zu vermieten...

H 10, 21... 2 Stock links, 1 gut möbl. Zim. sof. zu vermieten...

K 1, 2... 1 Tr., 1 f. fein möbl. Zim. zu verm. Näb. 2. Stock...

K 1, 20... 2. St., rechts, 1 f. möbl. Zim. u. v. 58187

K 4, 8... ein gut möbl. Part. Zim. sof. u. v. 58243

L 2, 4... 2 schön möbl. Zim. zu verm. Näb. 2. Stock...

L 10, 7a... 3 Stock, möbl. Zim. zu verm. Näb. 2. Stock...

L 11, 29b... 3. Stock, möblirte Zimmer zu verm. Näb. 2. Stock...

L 13, 12b... hofes, großes schön möblirtes Part. Zimmer per 1. März zu verm. Näb. 2. Stock...

L 14, 5a... eleganter Salon nebst Schlafzim. per 1. März zu verm. Näb. 2. Stock...

N 2, 12... 3. Stock, f. gut möbl. Zimmer sepr. Eingang zu verm. Näb. 2. Stock...

M 2, 18... 1 Tr., 3 elegante möbl. Zim. (auch ober getheilt) zu verm. Näb. 2. Stock...

M 4, 2... schön möbl. Zim. sof. zu verm. Näb. 2. Stock...

M 5, 5... 1 f. gr. möbl. Part. Zim. zu verm. Näb. 2. Stock...

O 3, 4... 2 Tr., möbl. Zim. m. Pension zu verm. Näb. 2. Stock...

O 4, 13... 1 Tr., 1 f. möbl. Zim. sof. u. v. 58297

O 5, 8... Ein gut möbl. Zim. sof. zu verm. Näb. 2. Stock...

O 6, 5... 2 möbl. Zimmer zu vermieten. Näb. 2. Stock...

P 5, 15/16... 2. Stock, 1 möbl. Zim. zu verm. Näb. 2. Stock...

Q 4, 4... 4. Stock, 1 gut möbl. Zim. sof. bis 1. v. 58298

Q 7, 5... 1 Tr., möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Näb. 2. Stock...

Q 7, 14a... 2. Stock, 1 f. möbl. Zim. u. v. 58349

R 1, 15... 3. St., rechts, 1 gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. Näb. 2. Stock...

R 2, 8... 2. St., 1 möbl. Zim. an 1 Herrn od. Dame zu vermieten. Näb. 2. Stock...

S 3, 21... 2 St., 1 f. möbl. Zim. u. v. 58286

S 4, 17... 1 Tr., 1 f. möbl. Zim. an 1 besseren Herrn zu verm. Näb. 2. Stock...

T 2, 21... 2 Stock, 2 f. möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Näb. 2. Stock...

T 4, 1... 12 St. u. v. 58290

U 1, 1c... 3. St., Breitenstraße, ein schön möbl. Zim. mit Pension zu verm. Näb. 2. Stock...

U 1, 9... 4 Zim. mit od. ohne Pension zu verm. Näb. 2. Stock...

U 4, 12... 1 Trepp. Ringstr. 1 möbl. Zim. u. v. 58270

U 5, 27... 2 Tr., 1 gut möbl. Zim. sepr. Eingang u. v. 58311

U 6, 16... 2. Stock, ein schön möbl. Zimmer per 1. April zu verm. Näb. 2. Stock...

Ein schön möbl. Schlafzimmer bis zu vermieten. Näb. 2. Stock...

Conradstr. 15v, 1 schön möbl. geräum. Zimmer im 3. Stock zu vermieten, in unmittelbarer Nähe des Schlossgartens mit prachtvoller Aussicht. Näb. 2. Stock...

Kaiserriug 28, 2 Treppen, möbl. Schlafzimmer an besseren Herrn per 1. März zu verm. Näb. 2. Stock...

(Neuaustrichen.) H 7, 5c... 2 Trepp. Schlafstellen u. v. 58279

H 8, 28... 3. Stock, 1 auto Schlafstelle zu vermieten. Näb. 2. Stock...

J 3, 22... 3. St. Werk. Schlafstelle u. v. 58278

Q 4, 19... Schlafstelle zu verm. Näb. 2. Stock...

Kost und Logis B 7, 10... 3 St., guten bildeest. Mittag- und Abendtisch für einige Herren. Näb. 2. Stock...

G 5, 1... 3. Stock, Kost und Logis. Näb. 2. Stock...

N 6, 61... möbl. Zimmer mit Pension zu verm. Näb. 2. Stock...

An der Ringstraße bei einer hinteren Allee in der Mitte findet eine ältere Dame oder ev. Herr ein schön möbl. Zimmer mit oder ohne gute Pension, bei sorgfältiger Bedienung. Näb. 2. Stock...

Gänge ja. Israel. Wäse werden in Kost u. Logis gef. Näb. 2. Stock...

G 3, 7, 2. Stock...

G 3, 7, 2. Stock...

